

## Praxisbuch Tierfotografie

Wildschwein, Eichhörnchen, Robbe & Co. –  
Säugetiere an Land und am Wasser fotografieren

» Hier geht's  
direkt  
zum Buch

# DIE LESEPROBE

# 4 Kleine Säugetiere

Paul van Hoof

Bei der überwiegenden Mehrzahl der wild lebenden Säugetiere in den Niederlanden handelt es sich um »kleine« Säugetiere. Mit allein 17 (Spitz-)Mäusearten und den 17 Fledermausarten sind es insgesamt über 50. Unter »klein« fällt dabei alles, was kleiner als ein Fuchs oder Dachs ist. Zu den possierlichen Vertretern gehören zum Beispiel das Eichhörnchen und der Igel. Die anderen Arten sind schon viel weniger bekannt, da sie meist im Verborgenen leben und oft auch noch nachtaktiv sind. Für uns Fotografen sind sie eine echte Herausforderung!

## 4.1 Eichhörnchen

Vor ein paar Jahren wurde das Eichhörnchen zum beliebtesten Säugetier gewählt. Als typischer Waldbewohner präferiert es parkartigen Baumbestand aus älteren Nadel- und Laubbäumen. Am liebsten frisst es die Samen aus Kiefernzapfen, Bucheckern und Haselnüssen. Die Tiere sind für ihre Akrobatik, aber auch ihre Intelligenz bekannt. Als hervorragende Kletterer können sie auch beachtliche Sprünge machen.

Durch Futter lassen sich Eichhörnchen sehr gut anlocken. In Gärten mit vielen Bäumen oder bei Waldhütten, die für die Vogelfotografie eingerichtet wurden, haben sie es auf das Futter abgesehen und sind besonders scharf auf Erdnüsse und Sonnenblumenkerne. Vor allem im Herbst fressen sie viel und legen Vorräte für den Winter an. Nicht nur wegen der prächtigen Farben, sondern auch wegen ihrer langen Ohrpinsel, die ihnen beim Winterfell wachsen, ist das die beste Zeit für Eichhörnchenfotos.

Für die Fotografie von Eichhörnchen mögen die besagten Verstecke für Vogelfotografie im Wald die erste Wahl sein, weil die Tiere dort auf Futter hoffen können und alles auf Fotografen ausgerichtet ist. Doch auch in Ihrem Garten können Sie sich einen geeigneten Futterplatz einrichten. Oft sind die Tiere in der Nähe menschlicher Behausungen nicht allzu scheu, sodass man sie teilweise durch das Fenster fotografieren kann. Sich draußen mit Tarnüberwurf oder im Tarnzelt zu postieren, ist natürlich auch möglich. Neben dem Wald eignen sich dazu auch Parks oder Ferienanlagen, wo die Tiere aufgrund des vielen Futters häufig sehr zutraulich sind.



*Eichhörnchen in wunderbar herbstlicher Umgebung. Durch den tiefen Kamerastandpunkt in Verbindung mit der Unschärfe im Hintergrund bekommt das Bild Tiefe. | De Hoge Veluwe | 27.11.2013, 13:52 Uhr | Jeroen Stel | Canon EOS 1D X mit Canon EF 70–200 mm 1:2,8 L USM, 1/250 s, Blende 2,8, ISO 800*

## Springendes Eichhörnchen

David Pattyn

Seit 2004 wohne ich in einem Haus in Waldesnähe, zu dem immer wieder Eichhörnchen zu Besuch kommen. Das war natürlich von Beginn an ein Glücksfall und so machte ich mich bald daran, die üblichen Porträts dieser Tiere zu fotografieren. Nach ein paar Jahren wurde mir dies jedoch zu langweilig und außerdem halte ich gern das Verhalten von Tieren fest. Deshalb setzte ich mir zum Ziel, ein Eichhörnchen im Sprung zu fotografieren. Dies sollte möglichst ohne Blitz geschehen, weil es damit aufwendiger ist und oft auch weniger natürlich aussieht.

Zur Zeit der analogen Fotografie mit Film war an solche Fotos kaum zu denken, doch mit den heute in der Digitalfotografie möglichen hohen ISO-Einstellungen ist viel mehr machbar. 2008 schaffte ich mir meine erste Profikamera an, eine Canon 1D Mk II, die zehn Bilder pro Sekunde schaffte, was meine Chancen auf den Erfolg der Mission deutlich erhöhte.

Das Problem war nur, dass die Eichhörnchen zwar brav den Futterplatz für die Vögel aufsuchten, sich dort aber einfach nur sattfräßen und dann wieder abzogen: also keine Chance auf mein Foto. Eines Tages bekam ich dann von einem Freund Walnüsse in der Schale und bot sie den Eichhörnchen an. Diese gingen her und trugen sie Stück für Stück weg, um sie zu vergraben, bis alle verschwunden waren. Da kam mir die zündende Idee!

Ich richtete den Futterplatz so ein, dass die Tiere nur durch einen beherzten Sprung an das Futter kamen:

1. Die Plattform mit dem Futter befestigte auf einem glatten Pfahl aus Metall, an dem die Eichhörnchen nicht hochklettern konnten.
2. An der Plattform befestigte ich einen 2 cm dicken Ast für die Landung, damit ich genau wusste, wo das Eichhörnchen landen würde.

3. Der ebenfalls etwa 2 cm dicke Ast für den Absprung legte fest, von wo genau die Tiere abspringen würden.

Damit die Eichhörnchen mitbekamen, dass dort Hasel- und Walnüsse zu finden waren, habe ich zunächst einfach einen längeren Ast an die Futterplattform gelehnt. Später habe ich dann den Absprungast etwa 20 cm vom Landeast entfernt platziert und diesen Abstand im Laufe der Zeit vergrößert, damit die Eichhörnchen noch schönere Sprünge machten.

Absprung- und Landeast sollten zur Kamera den exakt gleichen Abstand haben, damit sie in derselben Schärfenebene lagen. So konnte ich im Vorfeld manuell scharfstellen, da der Autofokus meist zu langsam ist, um die Schärfe im Sprung nachzuregeln.

### Voraussetzungen

- Kamera mit schneller Bildfolge (am besten über 8 Bilder/s)
- 300- oder 500-mm-Teleobjektiv
- Stativ
- Hasel- und/oder Walnüsse
- Futterplattform mit Ast für die Landung
- Ast für den Absprung
- Hütte als Versteck oder an den Garten angrenzendes Zimmer
- Eichhörnchen
- Sehr viel Geduld



Eine bis dato noch nie dagewesene Abfolge aller Sprungphasen eines Eichhörnchens. Dies gelang nur, weil sich das Ganze in derselben Schärfenebene abspielte.



*Durch das Mitziehen der Kamera konnte diese schnelle Bewegung mit einer relativ langen Belichtungszeit eingefroren werden. | 13.04.2008, 9:41 Uhr | David Pattyn  
| Canon EOS 1D Mk III mit Canon EF 500 mm 1:4 L IS USM, 1/500 s, Blende 5, ISO 500*

Ich habe mit Verschlusszeiten bis runter auf 1/2500 s experimentiert, bekam aber immer noch Bewegungsunschärfen. Letztlich blieb mir nichts anderes übrig, als zu versuchen, die Sprungbewegung mit der Kamera mitzugehen. Der Ausschuss war bei dieser Methode natürlich extrem, doch ab und zu gelang es, bei 1/500 s ein scharf abgebildetes Eichhörnchen im Sprung zu erwischen. An einem sonnigen Tag hatte ich einmal das Glück, vom selben Tier den kompletten Sprungablauf von Anlauf über Absprung bis zur Landung festzuhalten – und das bei annähernd identischen Lichtverhältnissen. Fotos

von springenden Eichhörnchen gibt es zwar viele, doch alle Sprungphasen in Serie gab es bisher noch nicht. Später gelangen mit diesem Exemplar noch Aufnahmen im Sprung auf mich zu. Doch zu der Zeit, als die Ergebnisse richtig gut wurden, ertrank das arme Tier im Planschbecken unserer Kinder. Leider kam nie wieder ein so kooperatives Eichhörnchen in unseren Garten.

Noch ein Punkt zu frontalen Sprungaufnahmen: Da gibt es inzwischen viel bessere von anderen Fotografen ... und trotzdem hoffe ich, mit ein paar guten Tipps weitergeholfen zu haben.





*Durch das Wasser angezogen, ließ sich diese Waldwühlmaus in der Nähe einer Schutzhütte für Vogelfotografie regelmäßig blicken. | Ohlenstedt | 04.08.2009, 15:09 Uhr | Tjeerd Visser | Canon EOS 50D mit Sigma APO 150–500 mm 1:5,0-6,3 DG OS HSM auf 313 mm, 1/320 s, Blende 6,3, ISO 640*

## 4.2 Mäuse

Unter der Bezeichnung »Mäuse« fassen wir auch Arten, die von der biologischen Systematik her eigentlich nicht dazugehören, auch wenn sie sich im fotografischen Sinne wenig unterscheiden. Spitzmäuse haben mit den echten Mäusen wenig zu tun: In der Ordnung Insektenfresser sind sie vielmehr mit Igel und Maulwürfen verwandt. Die anderen Mäuse wie Wühlmäuse, Schlafmäuse (Bilche) und Hausmäuse sind Nagetiere. Obwohl sie ein gutes Stück größer sind, zählen dazu auch Wander- und Hausratte.

Einige Vertreter sind auch tagsüber aktiv und lassen sich bei Futterstellen für Vögel blicken. Doch nicht nur im Garten oder beim Hühnerstall, auch bei Unterständen für die Vogelfotografie kommen sie

des Futters wegen und trinken aus den häufig angelegten Teichen. Dort lassen sich auch die Hausmaus, die Waldmaus, die Waldwühlmaus und die Wanderratte blicken. Locken Sie mit Mehlwürmern, kommen vielleicht auch Haus- oder Waldspitzmaus ins Bild gelaufen.

Mäuse kommen an solchen Orten außer wegen des Futters auch deswegen zum Vorschein, weil sie dort wegen der ankommenden und wegfliegenden Vögel ohnehin etwas Unruhe gewöhnt sind. Verschwinden die Mäuse, so kehren sie meist bald wieder zurück, vor allem die Waldmaus, die Futtervorräte anlegt und sich Nachschub holt. Durch die Platzierung des Futters haben Sie dann die Möglichkeit, den Aufbau Ihrer Aufnahmen bestimmen.

## Fotos von nicht fotografierbaren Mäusen

Viele Mäuse und Spitzmäuse leben im Verborgenen, unter der Pflanzendecke oder unterirdisch, sodass man sie nicht zu Gesicht bekommt. Diese Tiere kann man deshalb nur in Gefangenschaft fotografieren, was sich in der Regel verbietet, weil sie geschützt sind und es obendrein ethisch fragwürdig ist.

Im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen werden Mäuse gelegentlich gefangen und für kurze Zeit festgehalten. Wissenschaftler oder Fotografen fertigen von den Exemplaren in dieser kurzen Zeit eine Reihe von Aufnahmen an. Die meisten Fotos, die man von diesen Vertretern in Bildarchiven findet, sind auf derartige Weise entstanden.

Als Rechtfertigung für Aufnahmen von seltenen Arten in Gefangenschaft könnte man ins Feld führen, dass gute Fotos von solchen Arten deren Bekanntheit und letztlich den Artenschutz fördern. Dabei sollte gewährleistet sein, dass zum einen das Umfeld des Tieres im Bild dessen tatsächlichen Lebensraum widerspiegelt und zum anderen das Foto tatsächlich dafür eingesetzt wird, zur Bekanntheit der Art beizutragen.

Oftmals gelangen Mäuse und andere kleine Säugetiere aufgrund von Verletzungen in menschliche Obhut. Zur dauerhaften Gefangenschaft kommt es, wenn die Tiere nicht mehr ausgesetzt werden können. Auch das sind Gelegenheiten für den Fotografen, seltene oder schwer zu fotografierende Arten aufs Bild zu bekommen.

Wenn Sie selbst die Gelegenheit haben, Mäuse zu fangen, so tun Sie dies bitte auf verantwortungsvolle Weise. Mäuse sind stressempfindlich und auf regelmäßige Nahrungszufuhr angewiesen. Spitzmäuse müssen aufgrund ihres schnellen Stoffwechsels alle paar Stunden fressen. Man sollte Mäuse daher nicht lange in Gefangenschaft halten und außer für Futter auch für Rückzugsmöglichkeiten sorgen. Haben Sie eine Maus im Haus, die Sie loswerden wollen, versuchen Sie sie lebend zu fangen, dann zu fotografieren und anschließend so schnell wie möglich wieder draußen freizulassen.

*Die Nordische Wühlmaus gehört zu den am strengsten geschützten Mäusearten in den Niederlanden und wird auch für Deutschland in der Roten Liste als »gefährdet« aufgeführt. Von ihr gibt es eine Unterart, die nur in den Niederlanden vorkommt, also endemisch ist. Dieses Foto entstand bei Forschungsarbeiten über diese Art, wobei sie kurzzeitig in einem eigens eingerichteten Container platziert wurde. Anschließend wurde das Tier wieder freigelassen. | Friesland | 09.11.2007 | Paul van Hoof | Nikon D200 mit Nikkor 105 mm 1:2,8 Macro, 1/250 s, Blende 16, ISO 100, Blitzgeräte*



*Der Gartenschläfer ist in den Niederlanden extrem selten und deshalb praktisch nicht in freier Wildbahn zu fotografieren. Dieses Exemplar wurde deshalb in Gefangenschaft fotografiert. | Paul van Hoof | Nikon D800 mit Nikkor 105 mm 1:2,8 Macro, 1/320 s, Blende 5,6, ISO 64, Blitzgeräte*





*Mäuse sind wahre Meister der Entdeckung von Nahrungsquellen. Diese Hausmaus erklimmt mühelos eine Sonnenblume, um sich über deren Samen herzumachen.*  
| Capelle aan de IJssel | 07.09.2010, 14:52 Uhr | Marieke Schouten-Ruis | Olympus SP-590 UZ auf 33 mm, 1/40 s, Blende 4,5, ISO 200



Zwergmäuse sind kleine Klettermeister, die man vor allem im Schilf zu sehen bekommt. | Rietputten, Vlaardingen | 25.01.2013, 9:58 Uhr | Erik Leisink  
| Canon EOS 7D mit Canon EF 100–400 mm 1:4,5–5,6 L IS USM auf 380 mm, 1/640 s, Blende 6,3 ISO 400, Stativ





*Einmalige Umstände ergeben einmalige Fotos: Das extreme Hochwasser am Wattenmeerdeich schlug diese Feldmäuse massenhaft in die Flucht zu trockenen Arealen. | Holwerd | 13.11.2010, 13:17 Uhr | Marcel van Kammen | Nikon D300 mit Nikkor 300 mm 1:4, 1/200 s, Blende 5,6, ISO 320*



*Eigentlich sind Spitzmäuse reine Insektenfresser, die keine pflanzliche Nahrung zu sich nehmen. Dennoch lässt sich dieses Exemplar am Futterplatz sehen. | Enschede | 25.02.2012, 12:14 Uhr | Art Wittingen | Canon EOS 30D mit Canon EF 300 mm 1:4 IS USM + 1,4-fach-Telekonverter, 1/1000 s, Blende 6,3, ISO 320*

Da Mäuse nicht nur scheu, sondern auch sehr klein sind, empfehlen sich starke Telebrennweiten. Tiefe Kamerastandpunkte und kleine Blendenwerte helfen das Tier in seiner Umgebung freizustellen. Genau wie kleine Vögel bewegen sich auch Mäuse sehr schnell, sodass kurze Verschlusszeiten geboten sind. Manchmal tolerieren Mäuse auch den Einsatz von Blitzgeräten.

Wenn Sie einen Futterplatz länger beobachten, wissen Sie bald, wo sich die Tiere hinsetzen, was Ihnen wiederum bei Verwendung eines Fernauslösers sogar den Einsatz eines Weitwinkelobjektivs ermöglicht, mit dem Sie eindrucksvolle Bilder der Mäuse in ihrer Umgebung bekommen. Mit der Platzierung des Futters legen Sie auch diejenige Stelle im Bild fest, wo sich die Maus befinden wird. Legen Sie das Futter in eine Kuhle und arbeiten mit tiefem Kamerastandpunkt, sieht man das Futter auf dem Bild nicht.

Zu den fotogensten Vertretern der Mäuse zählt zweifelsohne Europas kleinstes Nagetier, die Zwergmaus. Sie ist eine hervorragende Kletterin, nicht zuletzt wegen ihres langen Schwanzes, den sie wie ein Äffchen zum Festhalten nutzt.

Zwergmäuse leben vor allem im Schilf und in Arealen mit hoher Kräutervegetation. Ihre Anwesenheit verraten sie durch tennisballförmige Nester. Obwohl sie nicht sonderlich scheu sind, braucht der



*Dort, wo Vogel- oder Hühnerfutter in Gärten zu finden ist, sind meist auch Wanderratten nicht weit. Als echte Akrobaten kommen sie überall hin. | Valkenswaard | 20.04.2009, 18:02 Uhr | Marijn Heuts | Canon EOS 1D Mk III mit Canon EF 500 mm, 1:4 L IS USM, 1/80 s, Blende 4, ISO 200*

Fotograf schon das nötige Glück, um sie zu Gesicht zu bekommen. Nähern Sie sich mit einem Teleobjektiv ganz langsam und leise, ohne schnelle Bewegungen zu machen, und hoffen darauf, dass diese kleine Maus sitzen bleibt.

Die an ihren buschigen Schwänzen erkennbaren Schlafmäuse sind die einzigen Vertreter, die einen Winterschlaf abhalten. Bei uns kommen zwei Arten vor: der Gartenschläfer und die Haselmaus. Die Gartenmaus mit ihrer markanten schwarzen Kopfzeichnung ist in Süd-Limburg vereinzelt vertreten und in den Niederlanden praktisch nicht zu fotografieren. In Belgien und Frankreich ist sie verbreiteter, wo man sie nachts in der Nähe von Gebäuden laut vernehmlich umherstreifen hört. Ansonsten halten sie am liebsten an Weinstöcken und Obstbäumen auf, sodass man sich, ihren Geräuschen nachgehend, mit einer Taschenlampe dort auf die Suche machen kann. Die Haselmaus trifft man ebenfalls in Süd-Limburg und auf der belgischen Seite der Grenze an. Ihre kugelförmigen Nester findet man im Dickicht an Waldrändern, oftmals in Brombeersträuchern. Wenn man sich mit einem Teleobjektiv mit etwas Abstand zu den Nestern

auf die Lauer legt, kann man das Glück haben, sie dort zu fotografieren.

Eine weitere Art aus dieser Kategorie, die unsere Fantasie beflügelt, ist der Feldhamster, auch als Europäischer Hamster bekannt. Im Format einer großen Ratte ist er ein kräftiges Tier und wirkt mit seinen großen Ohren und Augen sowie farbintensivem Fell sehr niedlich. In den Niederlanden stand der Feldhamster kurz vor dem Aussterben, was durch ein intensives Zuchtprogramm abgewendet werden konnte. In Süd-Limburg wurde er in eigens geschaffenen Hamsterreservaten ausgesetzt und ist jetzt wieder auf kleineren Ackerflächen anzutreffen. Die Chance, einen Feldhamster draußen anzutreffen, ist denkbar klein, doch kann man in der Nähe eines Lochs zu seinem Bau sein Glück versuchen. Auch hier minimieren Sie Störungen durch Abstand und lange Telebrennweiten.